

Der Gesellschafter.

Dienstag den 6. Dezember 1853.

Württembergische Chronik.

Vom Schwarzwalde. Es ist behauptet worden, es sey nicht gut, daß von schlechter Erndte, von Kartoffelkrankheit, vom Steigen der Preise und bevorstehender Noth in öffentlichen Blättern gesprochen werde. Das erfülle die Leute nur mit Angst und Sorge und helfe nichts. Wir können diese wohlwollende Ansicht nicht theilen, müssen vielmehr für dasselbe Ziel des öffentlichen Wohls den entgegen gesetzten Weg anrathen. Wahrheit, und zwar nicht stückweise und einseitig, sondern ganz und von allen Seiten, scheint uns auch hier das Rechte. Berichtet der Eine: In meiner Gegend haben wir eine schlechte Erndte, die Kartoffeln sind halb faul, Gerste fehlt fast ganz u. s. w., so soll man diese Stimme nicht unterdrücken. Sie warnt vor Leichsinn, fordert zur sparsameren Einrichtung auf und bietet dem Ueberflusse den geeigneten Markt an. Man soll aber auch nicht verschweigen, wo die Erndte befriedigend war; dadurch wird vor übertriebener Sorge gewarnt und der Verkehr auf die von den Umständen gebotene Bahn geleitet. Mögen daher die öffentlichen Mittheilungen nur immer wahr seyn, so werden sie nicht nachtheilig, sondern heilsam wirken. Im gegenwärtigen Herbst haben die Nachrichten über einen ziemlich allgemeinen Ausfall in der Erndte eine bedeutende Steigerung der Preise bewirkt. Dagegen können wir erwarten, daß, wenn Frieden bleibt und die Regierungen nicht den natürlichen Verkehr hemmen, die höchste Stufe der Preise bereits erreicht ist und zwar auf Kosten der Speculanten, welche Vorräthe aufgekauft haben und ohne anderweitige Umstände nicht im Stand seyn werden, höhere Preise zu erzwingen. vielmehr bei dem guten Stande der Winterfaat und günstigem Wetter in demselben Umfang enormen Verlusten entgegensehen, als sie auf das Unglück ihrer Nebenmenschen eine schwindelhafte Speculation gebaut haben sollten.

Als Kuriosum für den Gesellschafter muß ich aus Allentstätt mittheilen, daß sich vorletzten Samstag daselbst ein drolliger Vorfall ereignete, der freilich für den Betreffenden höchst empfindlich ausfiel. Bäcker Wurster hatte ein Mutterschwein, das er Nachmittags laufen ließ, wahrscheinlich um den Stall zu reinigen. Als das Schwein Abends nach Hause kam, lief es in die Küche und knirschte da umher, während dem kam auch die Wags,

worauf das Schwein flüchten wollte, unglücklicherweise aber in den Ofen sprang; hier durch das Feuer zur Verzweiflung getrieben, tobte es so lange, bis dieser in Stücke ging und sammt der Sau in die Wohnstube fiel. Leider hat sich das Thier so verbrannt, daß es geschlachtet werden mußte.

Heilbronn, 18. Nov. Ein eigener Unstern scheint die Eisenbahn zu verfolgen, seit die Bruchfaler Linie eröffnet ist, aber leider trifft die Mitleidenschaft auch andere völlig unbetheilte Leute. Kaum hat sich die Erde über dem verunglückten Heizer geschlossen, so fällt ein neues Opfer und man muß dem Geschick danken, daß es mit diesem Einen zufrieden war, denn der gräßlichste Tod bedrohte noch Mehrere. — Am Samstag Nacht, als der letzte Zug nach Heilbronn von Bietigheim abgefahren war, kamen durch irgend einen Zufall, der sich später aufklären wird, drei gepackte Güterwagen in Gang und bei dem abschüssigen Terrain bald im Lauf, so daß sie dem vorangegangenen Zug mit Windeiseile folgten. Die Gefahr wurde nach Bietigheim telegraphirt, wo der Zug gerade hielt, welcher sich nun in aller Eile in Bewegung setzen wollte; die Pfeife ertönte — ein verspäteter Passagier wollte noch in den letzten Wagen treten, da stürzten die drei Güterwagen heran, prallten an den noch stehenden Zug, zermalmten den einsteigenden Passagier, Tuchmacher Demmler von Lauffen, Vater von 8 unmündigen Kindern, so daß man ihn nachher aus dem Holze herauslösen mußte, zertrümmerten den Personenwagen zur Hälfte, rissen einem Handwerksburschen die Ferse weg und verwundeten noch mehrere Personen erheblich. Einige Heilbronner Passagiere, welche im gleichen Wagen saßen, kamen mit der Todesangst davon und konnten vor Schreck lang nicht reden. Der Vorfall muß graufenerregend gewesen seyn und die zertrümmerten Wagen auf dem diesigen Bahnhofe zogen viele Neugierige an, die sich schauernd die auffallenden Blutspuren zeigten.

Aus Oberschwaben, 29. Nov. Wie unvorsichtig die jungen Leute hier zu Lande beim Schießen umzugehen pflegen, beweist unter andern folgender Fall. Als vor etwa 4—5 Wochen ein Brautwagen durch Bierstetten, Oberamts Saulgau, fuhr, wurde, wie es bei solchen Veranlassungen gewöhnlich vorkommt, mit Böllern geschossen. Da nun einer derselben nicht losgehen wollte, ging ein junger, 19—20jähriger Bursche hin und blies, ungeachtet der Warnung älterer Personen, eine glühende Kohle

die Köpfe zu Grund zu kommen sich Holler, Scherin. Ihren en Thatbestand

ging Bergmuth, erkundigen. Er lauern und onstätigkeit seiner in kleinsten Beistelle war. — beschäftigt; ihr Hände, welche chten, das Wor große, innere n Kupferstecher ragenden Blicke entlich jede nä-

Füße vor der ne Unterhaltung nge Bestürzung. hn zuzuvorkom- doch erschloß e den Leutnant mentenmakers. Meimschmid an, erm Hut? Sie wegen angeblich Arme, Beine, versah von unehr gutes Geld r, sind Sie von uben Sie etwa, llen oder Dienst haben gegossen! te, ist die halbe amen da an der eld geplagt und, hab's gesagt! endes Auge einen en Mann aus, afür hingegeben

e. 'Krag' oft erneuern. het; eute?" erfähr' er, r sich noch.

4. Nov. 1853.
reigns 11 fl. 44 fr.
9 fl. 45 fr.
aler 1 fl. 45 fr.
aler 2 fl. 20 fr.
lber 24 fl. 30 fr.
schwe 1 fl. 45 fr.

am Zündloche des Böllers an, worauf alsbald die Ladung losbrannte. Das beim Zündloche herausprühende Pulver fuhr dem Burschen ins Angesicht, welches dadurch so beschädigt wurde, daß sogleich ärztliche Hilfe angewendet werden mußte. Anfänglich befürchtete man, er könnte das Augenlicht verlieren, sowie auch des Gehör ebenfalls Noth litt. Allein er wurde durch Hilfe des Arztes wieder vollkommen hergestellt; was als ein besonderer glücklicher Zufall betrachtet werden kann. Einige Wochen vorher verlor ein anderer junger Bursche (Dienbote), $\frac{1}{2}$ Stunde von obigem Orte entfernt, durch einen Pistolenschuß einen Finger.

Ulm, 30. November. Eine Magd, welche hier in Diensten war, wurde wegen hoher Schwangerschaft in ihre Heimath geschickt. In Ursprung, fünf Stunden von hier, übernachtete sie und wurde dort von den Geburtswehen überfallen. Sie gebar ohne Hilfe und wollte, ohne Anzeige von der Geburt zu machen, nach Hause. Die Sache wurde aber bekannt und von den Wirthsleuten dem Orts-Vorstande angezeigt, das Mädchen eingeholt und der Gerichtsbehörde der Fall vorgelegt. Ob das bei ihr todt gefundene Knäbchen todt geboren oder von der Mutter erwürgt worden ist, darüber fehlen noch die sicheren Nachrichten. Man sagt heute, es sey todt geboren.

Die Wettermacher prophezeien eine mittelmäßige Kälte und wenig Schnee.

Tages-Neuigkeiten.

Emmendingen, 29. Nov. Ein gleiches schauerhaftes Unglück, wie das kürzlich aus der Gemeinde Nimbung gemeldete, hat sich vorgestern nun auch in Teningen durch das Hantförrren beim Stubenofen zutragen. Im Hause des Thierarztes Bader wurde der Stengelhauf, der gebrochen werden sollte, ebenfalls auf den Ofen gethan. Derselbe entzündete sich und eine Tagelöhnerin sammt ihrem Kinde wurden vom Feuer so beschädigt, daß sie beide kurz nachher starben. Der Mann dieser Unglücklichen arbeitet irgendwo im Oberlande auf dem Taglohn. Ein Kind des Eigenthümers ist selbst auch bedeutend verwundet und dessen Rettung zweifelhaft.

In Köln wurde dieser Tage vielfach ein großer Anschlagzettel angeheftet, wodurch dem Entdecker der in Bruchsal im Hotel des Grafen Liebekerk im September gestohlenen Werthpapiere, Gelder und Kostbarkeiten, zum Betrage vom 102,000 Franken, eine Belohnung von 10,000 Franken zugesagt wird.

Raumburg, 30. Nov. Heute Vormittag ist der hiesige Pulverturm in die Luft gesprungen und hat das in der Nähe liegende Grundstück eines Thierarztes gänzlich ruiniert. Man vermuthet, daß ein Artillerist, der dabei angekommen, die Explosion absichtlich herbeigeführt habe. Viele Fenster wurden zertrümmert und sonstiger Schaden angerichtet. In dem Thurme befand sich auch das Pulver der hiesigen Kaufleute.

Posen, 25. November. In dem unweit unserer Ostbahn gelegenen Städtchen Schneidemühl hat das

Geschwornengericht vor einigen Tagen über ein Verbrechen zu urtheilen gehabt, das an Scheußlichkeit alles bisher Dagewesene übertrifft. Ein Landmann, 63 Jahre alt, hat im Verein mit seiner 62jährigen Frau, seiner Tochter und seinem Schwiegersohne, einem Handwerker, seinen eigenen Sohn und dessen hochschwängere Frau aus Habguth auf die gräßlichste Weise ermordet. Die Untersuchung hat ergeben, daß der alte Mörder höchst wahrscheinlich auch seinen eigenen Vater, dem er ein Leibgedinge geben mußte, so wie vor zehn Jahren einen reisenden Viehhändler erschlagen hat. Ueber die ganze Familie ist das Todesurtheil ausgesprochen, und da an eine Begnadigung wohl nicht zu denken ist, so werden wahrscheinlich alle vier nächstens unter dem Beile des Henkers fallen.

In Posen war am 29. November, dem Jahrestag der polnischen Revolution von 1830, die erzbischöfliche Kathedrale in Brand gerathen, jedoch das Feuer bald wieder gelöscht worden, noch ehe es erheblichen Schaden gethan.

In Berlin ist der große prächtige Circus des Kunstreiters Kenz in Flammen aufgegangen. Die kostbaren Pferde, die Strauße und Hirsche konnten mit knapper Noth gerettet werden.

Unier seinem wahren und guten Namen hat der praktische Arzt Dr. Besser ein Büchlein veröffentlicht, dem wir die neueste Verbreitung in den Familien wünschen. Das Büchlein heißt: Die Benützung der ersten Lebensstage des Säuglings zu dessen Eingewöhnung in eine naturgemäße Lebensordnung. Keine Schulweiserei, kein Wuß von zweideutigen Recepten, aber ein Feldzug gegen Affenliebe, die mehr schadet als nützt, gegen die Austerweisheit der Hebammen und Frauenbasenweisheit, ein Feldzug im Interesse der Humanität und einer naturgemäßen Entwicklung. Es ist eine schwere Anklage gegen die Unnatur, daß 25 Prozent aller Neugeborenen sterben und ein guter Theil davon nicht, weil zu wenig, sondern zu viel gesorgt und gefüttert wird. Viele schleppen die Folgen der falschen Behandlung in ihren ersten Tagen durch das ganze Leben. Wir machen besonders verständige Mütter auf das gute und gut geschriebene Büchlein aufmerksam.

Aus Ungarn wird gemeldet, daß eine Patrouille von vier ungarischen Husaren, die am Gränzfordon bei Ponte Treja stationirt war, mit Waffen und Pferden auf Schweizergebiet desertirte. Wie schon viele solcher Unglücklichen wurden auch diese vier Mann, der bestehenden bundespolizeilichen Verordnung gemäß, wieder an die Grenze zurückgeführt und den österreichischen Behörden in die Arme gelegt, um erschossen zu werden.

Vom Kriegsschauplatz erfährt man, daß einige Pulkos Kosaken über die Donau gesetzt sind und das türkische Lager bei Turtukai (gegenüber Olteniha) unbesetzt und verlassen gefunden haben. Aus diesem Ereigniß kann man auf den Rückzug der Türken nach Schumla und auf ihre Absicht, sich die Monate der strengen Jahreszeit über ruhig zu verhalten, schließen. Die Kosaken sind wieder aufs linke Ufer zurückgekehrt. Ein Pariser

Korrespondenz meldet, daß, nachdem der Sultan den Bericht über das glänzende Gefecht bei Alteniß erhalten hatte, er einen eigenhändigen Brief an Omer Pascha schrieb, worin er ihn bat, als Zeichen seiner Erkenntlichkeit sein Lieblingspferd zum Geschenk anzunehmen. Der Sultan befaß in der That, daß dieses Pferd, mit dem reichsten Geschirr versehen, an den türkischen Oberbefehlshaber abgesendet werde.

Die neuesten telegraphischen Depeschen aus Konstantinopel melden wichtige Dinge, die wie Vorberreitungen zu noch wichtigeren aussehen. Der französische General Baraguay d'Hilliers ist in Konstantinopel angekommen, vorläufig als Gesandter; man glaubt aber, daß er einmal plötzlich die Feder aus der Hand werfen und den Kommandostab ergreifen werde, denn der Mann ist von Temperament und Neigung viel mehr Soldat als Diplomat. Dagegen sind die österreichischen und preussischen Gesandten v. Bruck und Wildenbruck von Konstantinopel zurückberufen. — Auch die zweite Abtheilung der türkischen Flotte ist ins schwarze Meer gefegelt, wo sie alle Tage mit der russischen zusammentreffen kann. Wind und Wetter spielen den Schiffen übel mit und jagen Freund und Feind, die sich gern vom Leibe blieben, aneinander. — In Asien haben die Russen fünfmal die von den Türken eroberte Nikolausfestung bestürmt und sind fünfmal zurückgeworfen worden und haben viel Gefangene verloren. Auch Geld giebt's wieder in Konstantinopel, der Tribut aus Aegypten ist angekommen. — Wiener Gerüchte wollen von einem 3monatlichen Waffenstillstand zwischen Russen und Türken wissen. — In Alexandrien sind 10,000 Mann Hülfstruppen nach Konstantinopel eingeschifft worden.

Die Türken sehen noch immer bei Kalafat. Augenzeugen, welche die Türken vor einigen Tagen gesehen haben, schildern ihre Equipirung als sehr armselig und fügen bei, daß die armen Leute mit Sehnsucht auf jene 80,000 Pelze warten, welche in Bosnien für die Donauarmee bestellt worden sind. In Bulgarien und Rumelien hält man es für eine ausgemachte Sache, daß die Armee den Winter über nicht ruhen werde, sondern ihre Operationen wirklich fortgesetzt werden sollen. — Bei Alteniß haben die Türken zwei Pascha verloren, nämlich Mustafa und Hassan Pascha, welche todt auf dem Kampfsplatze blieben.

Die Russen in Asien werden nicht frieren, da ihnen die Türken und Escherkessen zugleich einheizen wollen. Ein Kurier, der athemlos in Konstantinopel angekommen ist, meldete, Ismail Pascha wolle die Russen von der einen, Schamyl von der andern Seite angreifen, N.B. wenn der Schnee militärische Bewegungen zu machen erlaube.

Außer dem russischen Kriegsdampfschiff, welches bei Batum gestrandet ist, hat ein anderes russisches Fahrzeug, der Jenikale bei Sebastopol Schiffbruch gelitten.

Paris, 30. Nov. Nach dem Siecle ist zwischen England und Frankreich ein Vertrag wegen ihrer gemeinschaftlichen Intervention im Orient abgeschlossen und vorgestern unterzeichnet worden.

Auf einer mehrtägigen Jagd, welche der Gouverneur von Siebenbürgen, Fürst Schwarzenberg, in einem nördlichen Gränzgebirge Siebenbürgens vor Kurzem veranstaltete, wurden 6 Bären, 4 Wölfe, 2 Wildkätzchen, 3 Wildschweine, 14 Füchse, 12 Nebe und 9 Haselhühner erlegt. Außerdem wurden 6 Bären stark angeschossen und verfolgt, konnten jedoch nicht aufgefunden werden.

In London wurde am 23. November ein gewisser Mobs, welcher seine Frau aus Wuth über ihre Treulosigkeit umgebracht hatte, vor dem Newgategefängnis mit dem Strang hingerichtet.

In den vornehmen Gesellschaften in Paris und in den Hoflogen stehts aus wie auf dem Maskenballe. Die Frauen und Mädchen tragen prächtige Reifröcke und gepudertes Haar, und die Herren Kleider in Farbe und Schnitt wie vor 200 Jahren. Die Mädchen sehen ganz gut, nur etwas unförmlich aus. Von jeder Kammerjose und jedem Bedienten wird verlangt, daß er fristren und pudern kann.

Kaiser Napoleon kann sehr aufmerksam und satyrisch zu gleicher Zeit seyn. Der russische Gesandte schickte sich eben zur Heimfahrt von Fontainebleau an; da brachte ihm ein Ordonnanzoffizier im Auftrage des Kaisers zwei telegraphische Depeschen, die eben eingeliefert waren und dem Herrn Gesandten gewiß Freude machen würden. Die eine enthielt die Nachricht von einem Siege der Russen, und die andere von der Veröhnung der Orleans und Bourbons. Napoleon glaubt nämlich wie andere Leute, daß der russische Kaiser bei dem Familienstück in Froschdorf hinter den Koulissen mitgespielt habe.

Napoleon überlegt noch, ob er thun soll, als wäre die gegen ihn gerichtete Veröhnung der Bourbons und Orleans gar nicht da und keines Wortes werth, oder ob er ein Manifest an das Volk erlassen und seine Gegner als im Bunde mit dem Auslande darstellen soll.

Die Orleans hat der Februarsturm von dem Theatrischen Louis Philipp in alle Welt zerstreut. Die verwitwete Königin mit dem Herzog von Montpensier ist in Spanien, die Prinzessin Clementine in Koburg, die Herzogin von Orleans in Eisenach, der Prinz von Joinville geht nach Brasilien, der Herzog von Nemours nach Ungarn, der Herzog von Anale ist in England.

Bücher = Vogel.

(Fortsetzung.)

In der That, Herr Nachbar — nahm nun Hölzer das Wort — ich weiß wirklich nicht, was ich von Ihnen denken soll. Wissen Sie schon, daß der wucherische Buttler bereits bei allen Kunsthandlern der Stadt herumgelaufen ist, um den Werth ihrer Kupferplatte — dieses herrliche Kunstwerk — taxiren zu lassen und an den Meistbietenden zu verkaufen? Wie ist der — er sah sich um — Spitzbube zu Ihrer Platte gekommen? Wie viel tausend Thaler haben Sie von ihm erhalten und weßhalb haben Sie gerade an Buttler Ihre Arbeit verkauft, der von der bildenden Kunst, wie von der Musik, gerade so viel versteht, als der Esel vom Lautenspielen?

O Gott! — rief Marianne — Vater, haben Sie gehört?

Vom Vater, dem sprachlosen, blickte sie mit gefalteten Händen zu Vergmuth, als zu einem Heiligen auf.

Ja, sagte wieder der Leutnant. Herr Vergmuth, Sie können auch singen: An allen meinen Leiden ist nur die Liebe schuld. Doch, nur Geduld! Wir sind auch noch da und verpflichtet, für Ihr Bestes zu intrigüiren, unterminiren, bombardiren, spioniren, ja selbst bei der Nase herumzuführen. Nun aber zu unserem Bataillionsplane. Ohne Zweifel werden in den nächsten Stunden neue Angriffe auf Ihre Geldkasse erfolgen, Herr Vergmuth. Der Feind aber soll sich verrechnet haben und unversehens einen Gegner vor sich finden, der ihm die Zähne vorweist. Zwar dürften wir uns nur an die Polizei wenden, um jedem Ueberfalle vorzubeugen, allein, so lange ich mit noch helfen kann, lasse ich die Polizei außer dem Spiele. Ueberdies verspricht die Sache großen Spaß abzugeben und an ein ernstes Gefecht ist nicht zu denken.

Die Verbündeten hatten sich in Hollers großes Arbeitszimmer begeben. Nicht gar lange wahrte es, so vernahm man die Fußstritte des nahenden Feindes, die derselbe nach Bogels Wohnung hinaufschrittete. Da diese verschlossen und auch der vorher daran befindlich gewesene Zettel weggenommen worden war, so begaben sich die Besuche gewöhnlich nach kurzem Verweilen vor Vergmuths Thüre, wo nach und nach ein ganzer Trupp zusammen kam. Buttels Ankunft beschleunigte die Katastrophe. Mit erhittem Angesichte und keuchend trat er in Hollers Zimmer, wo er, die Anwesenden mit einem Blicke überzählend, alsbald zornig ausrief: Ha, da finde ich ja gleich die ganze saubere Gesellschaft beisammen! Vor allen Dingen will ich mit dem Wobje Kupferstecher Rechnung machen. Sie meinten, mit Ihrer Kupferplatte mir die Braut abzukaufen und zugleich den unermesslichen Schaden ersetzen zu können, den der alberne Bücher-Vogel in seinem Dufel angerichtet hat? Ja, wenn ich so dumm wäre, als Sie mich halten mögen! Man hat noch gute Freunde — er warf einen bedeutsamen Blick auf den lachelnden Instrumentenmacher — welche uns über gelegte Schlingen die Augen öffneten. Hier haben Sie Ihre nichtsnutzige Platte zurück; ich behalte dagegen meine Braut und meine Ansprüche auf Schadenersatz bei deren Vater, für den Fall, daß Sie den schwachen Alten übertölpelt hätten. Gar fein hatten Sie Ihr Spiel mit den hiesigen Kunstbändlern abgekartet, welche zwar Ihre alberne Krigelei sehr hoch taxirten, sich aber wohlweislich hinter leere Ausflüchte zurückzogen, drängte ich sie zum Kaufabschlusse. Buttels warf hierauf die Kupferplatte so verächtlich hin, daß dem gekrankten Künstler die Bornader auf der Stirne anschwell. Ein Wink des Leutnants verhütete jedoch einen voreiligen Ausbruch. Jetzt wendete sich Buttels an den zitternden, niedergeschlagenen Bücher-Vogel, den er vollends zu vernichten beilissen war.

Und wenn Sie, schloß er seine donnernde Rede, Ihr heiliges Versprechen, mir Ihre Tochter zu geben, zu brechen geneigt seyn sollten, so bringe ich Sie zeit-

lebens ins Zuchthaus, heße Ihnen überdies noch den ganzen Troß draußen auf den Hals, der wie ich auf Schadenersatz dringt.

Jetzt trat der Leutnant in völliger Uniform auf Buttels zu: Herr Inspektor! hob er kalt und mit furchtbarem Ernste an, im Auftrage Herrn Bogels da erkläre ich Ihnen, daß Sie dessen Tochter als eheliches Gemahl nicht heimführen können. Was Ihre ausgestoßenen Drohungen anbelangt, sollen Sie die gebührende Antwort darauf später erhalten. Gegenwärtig aber fordere ich Genugthuung wegen der ehrenrührigen Ausrücke, deren Sie sich in Bezug auf unsere Gesellschaft erlaubt haben. Sie werden sich mit mir schlagen — jetzt gleich — auf Tod und Leben! Einer nur von uns beiden verläßt lebend dieses —

Zu Hülf! zu Hülf! schrie der Inspektor mit einer Löwenstimme. Herbei, ihr Leute! Man will mich ermorden! Hier ist Bücher-Vogel! Hülf! Hülf!

Auf dieses Zetergeschrei füllte sich sofort das kleine Vorhaus des Instrumentenmachers mit der herbeistürzenden Menschenmasse. Ihrem Eindringen in das Arbeitszimmer jedoch setzten sich einige starke Holzlatten entgegen, welche sich auf einen Griff Hollers quer vor die aufgerissene Thüre legten. Einen voreiligen Burschen, welcher sich durch einen der Zwischenräume einzuzwängen suchte, drückte Hollers Faust so kräftig auf die Latte nieder, daß ihm das Brustbein knackte, und er von einem zweiten Versuche alsbald Abstand.

Jetzt holte der Leutnant ein paar Pistolen aus der Rocktasche hervor. Kaltblütig spannte er deren Hahn und sagte: Den Ersten, welcher über die Schwelle eindringt, schiesse ich vor den Kopf wie einen tollen Hund. Hierauf wurde es mäusenstill bei der tobenden Menge.

Was wollt ihr hier? redete sie der Leutnant an. Wer heißt euch, auf so ungestüme Weise in ein fremdes Zimmer zu brechen?

Wir wollen Schadenersatz von Bücher-Vogel! ließ es durcheinander, wir sind gestern durch ihn unglücklich geworden —

Gut! versetzte der Leutnant, so wendet euch mit euern Ansprüchen an die Obrigkeit; aber hier bekommt ihr nichts.

Anderer haben auch bekommen, war die Antwort, und die nicht so viel eingebußt haben als wir.

Ha! ich verstehe! sagte der Leutnant grimmig, doch diesmal sollt ihr euch höllisch betrogen haben. Nicht einen rothen Heller sollt ihr zu sehen bekommen, blutige ausgenommen. Schert euch von hinnen, oder es ergeht euch trübselig.

Last euch nicht einschüchtern! ermunderte Buttels, Ihr werdet es doch mit einem invaliden Eisenfrisser aufnehmen können.

Ein ungestümer Stoß des Eisenfrissers streckte den Inspektor auf die Dielen hin. Warendem jedoch legte die Menge draußen Hand an die Latten. Dies war das Zeichen zum Kampfe, dem vorbereiteten.

(Schluß folgt)